
Nummer 2016
Illustrierter
Film-Kurier
15. Jahrgang 1933
Hitlerjunge Quex

Hitlerjunge Quex

Ein Film vom Opfergeist der deutschen Jugend

Hergestellt unter dem Protektorat des Jugendführers des Deutschen Reiches

Baldur von Schirach

Nach dem gleichnamigen Roman von K. A. Schenzinger
Manuskript K. A. Schenzinger und B. E. Lüthge

Herstellungsgruppe Karl Ritter

Spielleitung Hans Steinhoff

Musik Hans-Otto Borgmann · Worte des HJ-Liedes von Baldur von Schirach · Bild Konstantin Irmen-Tschet · Bau Benno von Arent und Arthur Günther · Ton Walter Tjaden · Bild- und Tonschnitt Milo Harbich · Aufnahmeleitung Fritz Koch

Personen

Vater Völker	Heinrich George	Kowalki	Ernst Behmer
Mutter Völker	Berta Drews	Arzt	Hans Joachim Büttner
Heini Völker	Ein Hitlerjunge	Krankenschwester	Franziska Kinz
Bannführer Kaß	Claus Clausen	Lebensmittelhändler	Karl Hannemann
Fritz Doerries, Kameradschaftsführer	Ein Hitlerjunge	Revierwachtmeister	Ernst Rotmund
Ulla Doerries, seine Schwester	Ein Hitlermädchen	Moritatensänger	Rudolf Platte
Stoppel	Hermann Speelmans	Ausrufer	Reinhold Bernt
Gerda	Rotraut Richter	Althändler	Hans Deppe
Wilde	Karl Meixner	Eine Nachbarin Völkers	Anna Müller-Lincke
Franz	Hans Richter	Kneipenwirt	H. O. Stern
Grundler	Ein Hitlerjunge	und Jungens und Mädels der Berliner Hitler-Jugend	

Aufgenommen auf Klangfilm-Gerät / Tonfilmkopie Afifa

Die Noten zu dem Marschlied der Hitlerjugend erscheinen im Ufaton-Verlag, Berlin SW 19
Schallplatten auf allen bekannten Marken

 Ein Ufaton-Film im Ufaleih 

Der Beusselkietz ist eine unruhige Gegend, die der Schupo nicht gern ohne Gummiknüppel betritt. Arbeitslose lungern herum und beleben den Rummelplatz, dessen Lichter auch die Kinder anlocken. Lüstern sehen die Halbwüchsigen auf die unerschwinglichen Genüsse, und freche Großstadtmädels suchen Freunde für türkischen Honig und Karussell. Die laute Freude hat etwas Gekrampftes, Ungesundes, die Stimmung ist vergiftet von Klassenhaß, denn der Beusselkietz ist rot bis auf die Knochen, eine Hochburg der Kommune. — Ein kleiner Anlaß genügt, um den Funken ins Pulverfaß zu schleudern. Mit hungrigen Augen stiert ein Junge auf den Korb Äpfel vorm Laden. Ein rascher Griff, zu dem sein Gefährte ihn ermuntert. Aber der Kaufmann, wütend, haut ihm eine Ohrfeige. Schon ist der Auflauf fertig. Geifernd hetzt ein kommunistischer Agitator die rasch anwachsende Menge gegen den Laden. „Warum nehmt ihr euch denn nicht, was ihr braucht?“ Schon klirren Fensterscheiben. Die Obstkörbe werden umgestürzt. Dem Kaufmann fährt eine Faust unter die Nase. Frauen kreischen „Polizei!“ Gummiknüppel sausen durch die Luft. Ein Schlag trifft den Arbeitslosen Völker am Kopf. Ein anderer Arbeitsloser, Stoppel, führt den Taumelnden fort. Mutter Völker, freudlos und zermürbt, schreckt von ihrer Plätterei auf. Was ist denn schon wieder los? Ein neues Unglück? Stoppel verbindet den Völker und beruhigt die Frau. Aber Völker, ein robuster schwerer Mann, hat Durst bekommen. Immer heftiger fordert er Geld von seiner Frau, die verbissen ablehnt. Da wird der Mann zornig, räumt die Schubläden in der ärmlichen Wohnung, wie ein Wilder tobend, aus. Schon zuckt seine klobige Hand gegen die verzweifelte Frau, da fühlt sie, wie eine Kinderhand ihr eine Münze in die Hand schiebt. Heini ist dazu gekommen, ihr Junge, der kleine flinke Druckerlehrling, und die Mark ist sein Lohn für Überstunden.— Dem Stoppel gefällt dieser Junge. den er zu gern für die kommunistische Jugend-Internationale werben will. Diese Absicht wird an der innerlichen Sauberkeit Heinis vorläufig zu nichts. Heini ist aber auch noch ein Kind mit kindlichen Sehnsüchten: er bettelt seiner Mutter einen Groschen ab, weil er beim









Glücksrad auf dem Rummelplatz das schöne Universal-Patent-Taschenmesser gewinnen will. Hier trifft Stoppel den kindlich Enttäuschten und lädt ihn ein zur Propagandafahrt der kommunistischen Jugend an den Seddin-See. Da gibt es Zelte, da wird gespielt, gebadet, das ist was für einen Jungen. Auf dem Bahnhof der ungeordnete Haufen der kommunistischen Jugend in aller Losgelassenheit. In scharfem Gegensatz dazu, stramm in Reih und Glied, in sauberer Uniform eine Kameradschaft der Hitler-Jugend. Höhnische Zurufe der Roten, aber eiserne Disziplin der Hitler-Jungen; Heini hat große Augen gemacht. Der grundanständige, saubere Bengel fühlt sich in dieser Gesellschaft nicht wohl. Er, der Sohn durch Arbeitslosigkeit unglücklicher, aber im Grunde guter, ordentlicher Eltern, sucht Zusammenhalt, Kameradschaft und Ordnung bei seinen Fahrtgenossen, sieht und fühlt mit seinen noch ungeweckten Sinnen, Verkommenheit, Roheit und Haß. Er schleicht sich fort von dem wüsten Treiben und stößt im Walde auf das Lager der Hitler-Jugend. Mit großen glänzenden Augen sieht der einsame Junge in seinem Versteck die Sonnwendfeier der Jungen, hört die Worte des Bannführers. Feierlich und begeistert hallt das: Sieg! Heil! durch die Nacht. Die Flammen des Holzstoßes lodern. Dann klingt mächtig und stark das Lied auf:

Unsere Fahne flattert uns voran,
In die Zukunft ziehn wir Mann für Mann,
Wir marschieren für Hitler
durch Nacht und durch Not...
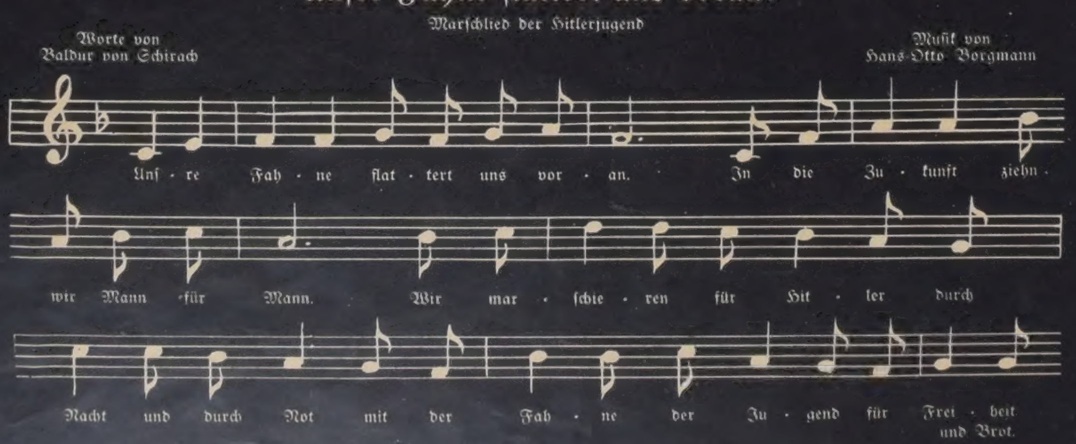
Die Hitlerjungens finden bei ihrem Lager den einsamen Jungen, halten ihn für einen Spion der Kommune und jagen ihn fort. — Aber seiner geliebten Mutter muß Heini sein volles Herz ausschütten. Er hat das herrliche Lied noch im Kopf: Unsere Fahne flattert uns voran .... — Vater Völker hört im Nebenzimmer das „Nazilied“. Mit Backpfeifen lehrt er den Jungen die Internationale: „Die Internationale erkämpft das Menschenrecht!“ Heini aber bleibt seiner Fahne treu, zu der es ihn zieht mit magischer Gewalt. Er lernt auf dem Schulwege Fritz Dorries kennen, einen Hitlerjungen, und seine Schwester Ulla und soll abends in das neue Heim in der Beusselstraße kommen. Aber auch Stoppel fordert ihn auf, denselben Abend ins kommunistische Parteilokal zu

kommen. Hier ist beschlossen, das neue Hitlerheim gleich am ersten Abend zu zerstören. Es kommt zum wilden Kampf, und wieder halten die empörten Hitlerjungen Heini für einen Spion der Kommune. — Stoppel gelingt es nicht, Heinis Herz und Verstand zur Kommune zu bekehren. Als er ihm einen schändlichen Plan erzählt, wie die Kommune das Hitlerjugendheim „mit Dynamit" ausräuchern will, ist Heinis Stunde gekommen. Er warnt die Hitlerjungens. Die Kommune tobt über das Mißlingen des Plans. Heinis Leben ist verwirkt. Seine Mutter weiß, was ihrem Jungen bevorsteht. Dann schon lieber den Gashahn auf und Schluß! Hilfreiche Nachbarn haben Heini noch retten können, seine Mutter ist tot. Im Lazarett besuchen ihn die neuen Freunde von der Hitlerjugend, die nun von seiner Ehrlichkeit überzeugt sind. Sie bringen ihm die Uniform, das von ihm ersehnte Ehrenkleid, und er zieht ins HJ-Heim. Der neue Hitlerjunge ist der Eifrigste von allen, beweglich wie Quecksilber. Quex nennen ihn die Kameraden. Zu jedem gefährlichen Auftrag drängt sich Quex. Im Wahlkampf gilt es Zettel zu verteilen, im Beusselkietz, mitten im rotesten Viertel. Quex meldet sich, aber der Bannführer will es nicht erlauben. Da schreit der Junge ihn an: „Hast du als Offizier im Felde deinen Soldaten auch verboten, nach vorn zu gehen, wenn es geschossen hat?" „In Gottesnamen geh!" sagt der Führer, und Quex geht. Treppauf, treppab trägt er seine Zettel, pflichttreu und eifrig. Das kommunistische Rollkommando ist längst alarmiert. Heini Völker soll „umgelegt" werden. Unermüdlich arbeitet der tapfere kleine Kerl, er kennt ja den Beusselkietz wie keiner. Verdächtige Gestalten versperren ihm den Weg. Er läuft nach der anderen Seite. Auch da taucht das Mordgesindel auf. Er ist umstellt. Ein Todesschrei verröchelt in der Nacht. Der kleine tapfere Soldat ist den Heldentod gestorben, für seine Sache, für die Kameraden, für die heißgeliebte Fahne und den Führer. Aber andere deutsche Jungens reißen die Fahne wieder hoch, die mit dem Blut eines der Besten geweiht ist. Trotzig und sieghaft hallt das Lied

Wir marschieren für Hitler
durch Nacht und durch Not,
Mit der Fahne der Jugend
für Freiheit und Brot,
Unsere Fahne flattert uns
voran.

Unsre Fahne flattert uns voran!

Marschlied der Hitlerjugend



Unsre Fahne flattert uns voran. Unsre Fahne ist die neue Zeit.
Und die Fahne führt uns in die Ewigkeit! Ja, die Fahne ist mehr als der Tod!

Verlag Illustrierter Film-Kurier G. m. b. H., Berlin W 9, Köthener Straße 37.
Für Deutschland Einzelpreis 20 Pf. Kupfertiefdruck August Scherl G. m. b. H.,
Berlin SW 68. Für den Inhalt verantwortlich Hermann Weist, Berlin-Mariendorf.